ADHS-nervöser Beat und Klangwölkchen

Unverstärkt stellt Gerwin Eisenhauer sein kammermusikalisches Projekt mit Musik von DJ Aphex Twin im Jazzclub vor

Von Michael Scheiner

Franziska Kiesel und Ekaterina Zeynetdinova spielten Geige, Angi Agudelo Viola und Jakob Helbich das Cello. Foto: Scheiner

Regensburg. Gründlich anders als sonst üblich geriet die Vorstellung von Gerwin Eisenhauers jüngstem Projekt regelrecht zu einem Triumph. Im Leeren Beutel erlebte das kammermusikalisch zusammengesetzte Ensemble twenty strings & a drumkit mit der Musik des irisch-englischen DJ und Musikers Aphex Twin eine gefeierte Premiere. Social Media Posts und Teaser der Musik mit Streichquartett, Drummer und Bassist Christian Diener hatten schon im Vorfeld die Neugier zahlreicher User geweckt und Spannung unter einer treuen Anhängerschaft aufgebaut.

„Ich bin schon sehr gespannt“, war angesichts eines unerwarteten Bühnenaufbaus mehr als einmal zu hören. Das Podium für die Musizierenden war in der Mitte zwischen den vier massiven Säulen aufgebaut. Einige Zuhörende konnten dafür auf der üblichen, jetzt leer geräumten Bühne Platz nehmen. Unkonventionell war auch das Fehlen von Mikrofonen, Verstärkern und sonstigem elektronischem Equipment, das unweigerlich zu einem Clubevent im Bereich Pop, Rock oder Jazz gehört.

„Seit Mitte des letzten Jahrhunderts wird 99 Prozent aller Musik über Lautsprecher, Kopfhörer und neuerdings Earpods an die Zuhörer transportiert“, verriet Eisenhauer etwas über seine Motivation für ein Blackout-Konzert. Deshalb wollte er bewusst „nur den Klang des Holzes, der Felle und Trommeln“ zur Geltung bringen. Eigens dafür hat er ein Miniatur-Drumset mitgebracht, auf dem er seine Wirbel, Triolen und Schnarrgeräusche leise genug spielen konnte.

So verrätselt wie die ausschließlich elektronisch kreierte Musik des britischen Sonderlings für unbedarfte Zuhörende wirkt, so kryptisch klingen auch viele der Titel. Gechilled, wie eine ruhige, getragene Stimmung heute oft bezeichnet wird, begannen die Streicher mit „Qkthr“, einem seltsam entschleunigtem Stück zum wegbeamen. Nach dem Intro gesellten sich ein Metronom und das frickelige Spiel Eisenhauers auf den Mini-Toms und der Snare dazu. Das Stück, erläuterte Eisenhauer in seiner Ansage, sei aktuell häufiger unter Millionen von TikTok-Videos zu hören als Taylor Swift.

Beim „Girl/Boy Song“ aus dem nach ihm selbst benannten Richard-D.-James-Album, Aphex Twins bürgerlichen Namen, stand das Streichquartett mit einem repetitiv gezupften rhythmischen Pattern im Vordergrund. Darüber spielte die erste Violine (Franziska Kiesel) mit hinreißender Klarheit die einfache Melodie. Öfter bildeten die Streicher inklusive Bass eher die klangliche Kulisse für das Schlagzeug, aus dem Eisenhauer prasselnde Klangwölkchen und ADHS-nervösen Hi-Hat-Beat aufsteigen ließ.

Es ist eine ungewohnte Mischung aus neoklassischen Formen, aus dem Elektronischen rückübertragenden verqueren Rhythmen und Beats, einfachen Melodien und eigenwilligen Harmonien. Anklänge an Arvo Pärt ließen sich ebenso assozieren, wie an den Präminimalisten Eric Satie. Unterstützung beim Schreiben der Arrangements hatte der Ideengeber Eisenhauer vom Pianisten und Arrangeur Bernd Meyer, mit dem er bereits verschiedene andere Projekte realisiert hat.

Für einige Hörer mag in der Version mit natürlichem Klang und Instrumenten ein Rückschritt bestehen, ein weiteres Retroprojekt im gesellschaftlichen Rückwärtsgang. Für viele andere öffnete das Konzert eine Tür zu einer Musik, die sie sonst vielleicht nie gehört hätten. Und es fügte dem Eisenhauerschen Musik- und Klangkosmos eine weitere Perle hinzu, die es verdient auch auf größeren Festivals – dann vermutlich verstärkt – gehört zu werden.